

BEWERBUNG

Zu der Leserdienst-Serie „Bewerbung – Kommunikation mit dem neuen Chef“ von Wolfgang Treskow:

Ergänzung

Einen besonders schlechten Eindruck hat auf mich immer gemacht, wenn der Bewerbungsbrief mittels Freistempel eines Krankenhauses oder einer Behörde frankiert war, bei dem der Bewerber gerade tätig ist. Eine solche Bewerbung habe ich ganz ungern in die engere Wahl gezogen, weil der Bewerber signalisiert, daß er mein und dein nicht allzu genau nimmt.

Dr. med. Erwin Hofer, Auf der Halde 49, 8960 Kempten

Problem anders angehen

Dieser Beitrag scheint unter die Überschrift „Die Glosse“ zu gehören.

Natürlich ist eine Werbung auch eine Werbung für den Betreffenden. Bei der Werbung ist aber das Niveau wichtig, und dieses hängt von den Umständen ab, wie auch anders.

Was Herr Treskow fordert beziehungsweise vorschlägt ist einerseits banal, soweit es eine gewisse Ordnung und Qualität der Unterlagen betrifft, andererseits ist es befremdlich, wo es um die Feinheiten geht. Danach müssen deutsche Chefärzte beeindruckt oder betrogen werden, wie Käufer von Waschmitteln und Autoreifen.

Allein das Wissen um die Unzulänglichkeit der Werbung bezüglich relevanter Information macht die Vorschläge peinlich. Und zwar für die Chefs, falls die Ratschläge angebracht sind, oder für den Autor und die Anwender, falls sie es nicht sind. Hat Herr Treskow recht, so ist ein Großteil der ärztlichen Abteilungsleiter in einem derart jämmerlichen Gemütszustand und verfügt über derart wenig Vorgesetztenkom-

petenz, daß er sich an Schriftbildern, Plastikordnerfarben und ganz persönlichen, furchtbar engagierten Anschreiben orientieren muß. Vielleicht macht man es den Chefs aber auch schwer, da das „Spitzenprodukt Persönlichkeit“ oft gar nicht existiert und sie deshalb nach dem Strohalm der hübschen Verpackung greifen. Ein bißchen Gebrauchsästhetik ist ja auch schon was. Man sollte das Problem der Anforderungen und Mißverständnisse doch endlich einmal anders angehen.

Dr. Harry Martin, Hunsrückstraße 31, 6200 Wiesbaden

SCHMERZ

Zu dem Auszug „Wahrheit ist schmerzlich“ von Dieter Lattmann in Heft 10/1990 aus dem Buch „Hans Jürgen Schultz (Hrsg.): Schmerz“:

Peinlich

Eins muß man dem Vorabdruck zugestehen, das Durchlesen verursachte einige Schmerzen, seien es nun weit vom Phänomen „Schmerz“ abschweifende Episoden, wie die breite Schilderung einer Begegnung mit der Dichterin I. Bachmann, seien es abwegige Platitüden wie „ist Zeugen nicht am Ende auch Töten“. Oder widersprüchliche Thesen, wo einerseits das „Feindbild“ Kommunismus verurteilt, aber die Folgen des Kommunismus, Massenmord, Elend und grausamste Unterdrückung ignoriert, andererseits aber noch dem letzten unbeteiligten „Nachgeborenen“ nationalsozialistische Erbschuld nachgetragen wird.

Peinlich schmerzlich, daß Lattmann ausgerechnet Klaus Bednarz die historische „Begriffsstutzigkeit dieses Landes“ tadeln läßt und ihn zitiert, wie er nach der Verleihung der Ossietzky-Medaille für sich die Maxime „Wahrheit“ reklamiert, derselbe Bednarz, der kurze Zeit vorher zugeben mußte, in „Mo-

nitör“ eine vorsätzlich gefälschte Dokumentation präsentiert zu haben, die dazu gedient hatte, einen gegnerischen Minister als Lügner zu diffamieren . . .

Dr. med. Rainer Zoch, Rathausstraße 60, 5410 Höhr-Grenzhausen

HEILPRAKTIKER

Zu der Gebührenordnung der Heilpraktiker:

Teure Konkurrenz im Naturheilverfahren

Als ich vor kurzem zufällig die Gebührenordnungsliste der Heilpraktiker lesen konnte, dachte ich mir, ob einige der darin enthaltenen Positionen nicht verdienten, im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht zu werden. Nicht nur, daß Heilpraktiker durch nicht reglementierte Angabe der Behandlungsmethoden am Praxisschild, durch feste Gebührenschildern vieler alternativer Heilverfahren (zum Beispiel homöopathische Anamnese, Akupunktur . . .) einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil gegenüber einem Arzt für Naturheilverfahren haben; nach der Heilpraktikergebührenordnung werden sogar spezifisch ärztliche Leistungen (zum Beispiel Injektion i. a. bis 15 DM) und sogar fachärztliche Leistungen (zum Beispiel EKG mit Phonokardiogramm und Ergometrie bis 100 DM) abrechenbar, und zwar teurer, als es für den Kassenarzt möglich ist.

Einige Beispiele aus der Gebührenliste in DM:

Eingehende Untersuchung 24 bis 40; eingehende Beratung . . . mind. 15 Min. 32 bis 43; Hausbesuch mit Beratung bei Tag 42 bis 57; kurze Krankheitsbescheinigung oder Brief im Interesse des Patienten 7 bis 30; individuell angefertigter schriftlicher Diätplan 20 bis 50; sonstige Untersuchungen unter Zuhilfenahme spez. Apparaturen oder Färbeverfahren bis 60; Prüfung der Lungenkapazität

20 bis 40; EKG mit Phonokardiogramm und Ergometrie 50 bis 100; EKG mit Standardableitungen . . . 40 bis 60; Oszillogramm-Methoden 10 bis 50; neurologische Untersuchung 10 bis 50; Psychotherapie halbstündig 30 bis 50; Psychotherapie 50–90 Min. 50 bis 90; psycholog. Exploration mit eingehender Beratung 30 bis 90; Eigenblutinjektion 20 bis 25; neurale oder segmentgezielte Injektionen nach Hunecke 15 bis 50; Setzen von Blutegeln einschl. Verband 20 bis 60; Behandlung mittels paravertebraler Infiltration mehrmalig 20 bis 40; Spülung des Ohres 15 bis 30.

Eine Meldung in „Der Naturarzt“ informierte mich, daß die Heilpraktikerpraxen von 1970 bis 1987 von 1900 auf 7300 zugenommen haben, die Zahl der Arztpraxen in derselben Zeit nur um ein Drittel zunahm, aber natürlich mit 62 000 Praxen (derzeit noch?) insgesamt in der Überzahl sind.

Dr. Johann Josef Kleber, Rosenheimer Straße 113, 8000 München 80

ABTREIBUNG

Zu dem Leserbrief „Erneuter Protest“ von Dr. Günter Kapp in Heft 17/1990:

Diskussion beenden

Es ist an der Zeit, die Diskussion über den § 218 zu beenden. Die Argumente von Befürwortern und Gegnern sind längst allgemein bekannt und werden durch Wiederholung nicht überzeugender. Geradezu beschämend und peinlich ist es, wenn selbsternannte männliche Moralisten sich mit einer Menschlichkeit schmücken, die sie nicht das geringste persönliche Opfer kostet. Die große körperliche und seelische Not einer ungewünschten Schwangerschaft tragen allein die betroffenen Frauen und die ungeliebt geborenen, gequälten und bis zum Tod mißhandelten Kinder.

Dr. med. Kurt Weidner, 8110 Aidling-Riegsee ▷